



Jg. 29(2008) H. 2

Inhalt

- [Impressum](#)
- [Editorial](#)
- Gabriele Zeller: [Amtsübergabe im Direktorat der UB](#)
- Peter-M. Berger: [Raubgutsuche in der UB Tübingen](#)
- Heidemarie Griewatz: [23.000 Bände wechseln ihren Standort - das Ende des "Bibliographensaals"](#)
- Walter Werkmeister: [Die Virtuelle Fachbibliothek Altorientalistik \(Propylaeum - Altorientalistik\) ist am Start](#)
- Jürgen Plieninger: [Die Bibliothekarin/Der Bibliothekar als Lehrassistent/in](#)
- Kerstin Rehm: [ILIAS am Ludwig Uhland-Institut \(LUI\)](#)
- Jürgen Plieninger: [Scannen und tobias-edu/ILIAS-Betreuung am Institut für Politikwissenschaft](#)
- [Verschiedenes](#)

[Zurück zum Anfang](#)

Impressum

Tübinger Bibliotheksinformationen

Mitteilungsblatt für das Bibliothekssystem der Universität Tübingen,
Wilhelmstr. 32, Postfach 26 20, 72016 Tübingen; ISSN 0933-0623

Herausgeber: Universitätsbibliothek Tübingen

Redaktion:

[Bettina Fiand](#) (UB) (Tel.: 29-77849)

[Alexandra Escher](#) (UB) (In der Familienphase)

[Jürgen Plieninger](#) (Institut) (Tel.: 29-76141)

[Kerstin Rehm](#) (Institut) (Tel.: 29-74971)

[Armin Rempfer](#) (UB) (Tel.: 29-72578)

[Iris Seel](#) (UB) (Tel.: 29-72849)

[Gabriele Zeller](#) (UB) (Tel.: 29-74030)

ISSN 0933-0623

Dezember 2008

Jg. 29 (2008) H. 2

Herstellung: Universitätsbibliothek Tübingen

Erscheinungsweise: halbjährlich

TBI im Internet: Jürgen Plieninger

<http://www.uni-tuebingen.de/ub/elib/tbi/tbi.htm>

[Zurück zum Anfang](#)

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser von TBI,

zu Ende des Jahres kommt hier noch eine Ausgabe der Tübinger Bibliotheksinformationen mit einer bunten Mischung an Themen aus der UB und dem Bibliothekssystem. Am Anfang selbstverständlich der Bericht über die festliche Amtsübergabe im Direktorium der UB. Danach kommt ein erweiterter Bericht über Raubgut an der UB Tübingen. Wer heute im ersten Obergeschoss des Neubaus links um die Ecke schaut, sieht viele besetzte Arbeitsplätze. Früher war hier der Bibliographensaal. Wie das umgestaltet wurde, zeigt der Bericht vom Umbau desselben im Jahr 2007. Die folgenden drei Beiträge sind als eine Einheit zu sehen, sie behandeln die Thematik, dass die Bibliothek ihre Dienstleistungen auch auf andere Gebiete ausdehnen kann, insbesondere im Instituts-Umfeld. Nach einer kurzen theoretischen Einleitung geben zwei Praxisberichte einen Überblick, wie die Bibliothekar/in als Lehrassistent/in tätig werden kann und die Betreuung elektronischer Semesterapparate eine Dienstleistung der Bibliothek werden kann. Zum Schluss des Heftes finden Sie einmal mehr einige Nachrichten aus der Rubrik "Vermischtes"!

Ihre TBI-Redaktion

[Zurück zum Anfang](#)

Amtsübergabe im Direktorat der UB

Gabriele Zeller, UB, Fachreferat

Zum offiziellen Festakt zur Verabschiedung unseres ehemaligen Leitenden Bibliotheksdirektors, Prof. Dr. Ulrich *Schapka*, und zur Amtseinführung unserer neuen Leitenden Direktorin, Frau Dr. Marianne *Dörr*, hatte der Rektor, Prof. Dr. Bernd *Engler*, am 10. November in den Großen Senat der Eberhard Karls Universität eingeladen.



Vor den Direktoren der Landesbibliotheken sowie der großen Universitätsbibliotheken, Vertretern des Ministeriums und der Universität und nicht zuletzt vor einer großen Zahl von Kolleginnen und Kollegen (auch viele "Ehemalige" waren darunter, unter anderen Dr. Berndt von *Egidy*) aus der Universitätsbibliothek und einigen Institutsbibliotheken begrüßte der Rektor die Anwesenden und rekapitulierte die Amtszeit von Herrn *Schapka*, der mit einer Rede antwortete und insbesondere auf das Amtsjahr 2007 einging, als der Landesrechnungshof prüfte. Dieser habe der Universitätsbibliothek keine weiteren Stelleneinsparungen verordnet.



Prof. *Engler* überraschte Herrn *Schapka* mit der Verleihung der bronzenen Universitätsmedaille.



Dann stellte der Rektor Frau *Dörr* vor und gab seiner Freude Ausdruck,

dass es der Tübinger Universität gelungen ist, sie trotz einer konkurrierenden Ausschreibung hierher zu locken.



Frau *Dörr* stellte in ihrer Rede die Ziele vor, die sie sich für die UB in den nächsten Jahren vorgenommen hat.

Das sind:

- Digitalisierung der Kataloge, aber auch von Sammlungen.
- Die UB als Lern- / Studien- und Aufenthaltsort, das heißt, eine zeitgemäße und ansprechende Gestaltung des vorhandenen Platzes in der UB.
- Enge Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Datenverarbeitung auf der einen Seite, aber auch mit dem Archiv und anderen "Sammlungen der Universität" ("Universitäts-Museum") auf der anderen Seite.

An den Rektor gewandt, sprach sie die Hoffnung aus, dass die UB ihre alten und die neuen Aufgaben mit der entsprechenden personellen und finanziellen Unterstützung der Universitätsleitung fortführen und anpacken kann.

Zum Abschluss bat der Rektor die Anwesenden zu einem kleinen Umtrunk in den Kleinen Senat.

Kontakt: G. Zeller, Tel. 29 - 74030, gabriele.zeller@ub.uni-tuebingen.de

*Der Beitrag erschien bereits in *ub-info* 2008/7*

[Zurück zum Anfang](#)

Raubgutsuche in der UB Tübingen

Peter-M. Berger, UB, Fachreferat

Die Suche nach Raubgut [[1](#)] verlief in der *Universitätsbibliothek Tübingen* in zwei Abschnitten. Über die ersten Such- und Restitutionsvorgänge in den Jahren 2000/2001 ist schon mehrfach berichtet worden [[2](#)]. Auch der Beginn der systematischen Suche wurde 2005 mit ihren methodischen Voraussetzungen und dem praktischen Vorgehen beschrieben [[3](#)]. Inzwischen konnte sie abgeschlossen werden.

Bis Ende 2007 wurden sämtliche Erwerbungen beim Geschenk- und Tauschzugang 1933-45 überprüft (etwa 24.000 Zugangsnummern).

Aufgrund von Erkenntnissen aus dem im *Universitätsarchiv Tübingen* überlieferten Erwerbungs-Schriftwechsel bestanden bei bestimmten Lieferanten bereits gewichtige Verdachtsmomente, in ihren Lieferungen könnte sich Raubgut befinden: Dienststellen von Polizei, Partei und Wehrmacht, aber auch amtliche Geschenk- und Tauschgeber wie die *Preußische Staatsbibliothek* und die *Reichstauschstelle*. Bei allen in den Akzessionsjournalen verzeichneten (Kurz-)Titeln, deren Herkunft Verdacht erregte, waren die zugehörigen Magazinsignaturen im Katalog zu ermitteln und die Bücher per Autopsie auf Vorbesitz-Spuren zu überprüfen. In ca. 1.800 Bänden wurde nach Eintragungen früherer Eigentümer gesucht, d.h. eine intensive Provenienzrecherche durchgeführt.

Zunächst wird im Folgenden ein Überblick über die verschiedenen Provenienzen gegeben, bei denen sich der Anfangsverdacht, es handele sich um Raubgut, zu mehr oder minder großer Sicherheit verdichtet hat. Danach werden aus drei Lieferungskomplexen einzelne Bücher mit aufschlussreichen Befunden beispielhaft vorgestellt.

1. Provenienzen von Raubgut-Büchern

1.1. Enteignete Bücher aus Privatbesitz:

- 3 Bücher, die jüdischen Jugendlichen gehörten (siehe hierzu Einzelheiten in Abschnitt 4)
Lieferant: *Reichstauschstelle* (RT)
- mit Namenseintragungen unidentifizierter Eigentümer:
16 Bücher,
- ohne Vorbesitzervermerk: 225 Bücher,
die als 'möglicherweise geraubt' anzusehen sind
Lieferant: *RT, Staatsbibliothek Berlin*

1.2. Polizeilich beschlagnahmte Bücher verfolgter Körperschaften:

- Sächsische Freimaurerlogen
49 Bücher (je 15 mit Besitzstempel Bautzen/Meißen) (siehe hierzu Einzelheiten in Abschnitt 2)
Lieferant: *Landesbibliothek Dresden*
- Verlage, (Leih-)Buchhandlungen
12 Bücher mit Firmenstempeln
Lieferant: *Staatsbibliothek Berlin*
- Gewerkschaften
43 Bücher (11 mit Vorbesitzstempeln) (siehe hierzu Einzelheiten in Abschnitt 3)
Lieferant: *Zentralbücherei der Deutschen Arbeitsfront*
- Kirchliche Einrichtungen
15 Bücher (5 mit Vorbesitzstempeln)
Lieferant: *Polizeidienststellen, RT*

1.3. Bücher aus Bibliotheken im annektierten Gebiet

- Gymnasialbibliotheken Böhm. Leipa bzw. Saaz
26 Bände Zeitschriften
Lieferant: *RT*

1.4. Von Wehrmichtsangehörigen (als Besatzer) geraubte Bücher:

- Biblioteca 'Casa di Oriani' (Ravenna)
4 Bücher (bei der Restitution im Jahre 2000 unauffindbar)
Lieferant: *Dienststelle Feldpost-Nr. 59972 = 2.SanKp 715*

- 1 Buch aus einer Minsker Wasserbaubibliothek:
Gidrograficeskij atlas Rossijskoj imperii. - St. Peterburg, 1832
Lieferant: *Wehrmachtgeologenstab*

1.5. Nicht als Raubgut anzusehen,

sondern sehr wahrscheinlich Reste aus der 'Bücherspende für die Wehrmacht' (1941-43):
916 Bände (Geschenke der *NSDAP-Kreisleitung*)

2. Bücher aus sächsischen Freimaurerbibliotheken in Tübingen

Das Zugangsbuch "Access. N.G. 1930-36" (= Notgemeinschaft) enthält fast ausschließlich Zugänge, die von der Vorgängerin der Deutschen Forschungsgemeinschaft geliefert und als Geschenk inventarisiert wurden. Ab 1934 wurden hier zusätzlich Titel eingetragen, die aufgrund von Tauschbeziehungen aus anderen deutschen Bibliotheken bezogen wurden. Auffällig ist eine Eintragung vom 13.11.1934: "16 freimaurerische Schriften" wurden als "T (G)" (= Tausch/Geschenk) von der *Landesbibliothek Dresden* bezogen. Diese Form eines summarischen Eintrages mehrerer Bücher ist in den Journalen der UB Tübingen sonst ganz unüblich; sie ist nur noch in drei weiteren Fällen 1935 mit gleichem Wortlaut belegt. Da die Journaleintragungen keine Magazinsignatur bieten, ist ohne Titelnennung normalerweise keine weitere Suche möglich. Im vorliegenden Falle bot aber die systematische Aufstellung in der überschaubaren Sachgruppe "Schriften über Freimaurerei ..." die Möglichkeit, zumindest den größeren Teil der Bände ausfindig zu machen. Über die gemeinsame Zugangsnummer 1934 T 38 sind die Bücher dieser Lieferung sicher identifizierbar. Der Beispielband

Allerneuste Geheimnisse der Freymaurer / von [Larudan]. - S.l., 1766

trägt auf dem Vorsatz einen Stempel: "Eigenthum der Loge Bautzen", der wiederum mit "UNGÜLTIG" überstempelt ist. Weitere Markierungen gehen auf die bibliothekarische Bearbeitung in der *Landesbibliothek Dresden* zurück, wo die Buchbestände der 1933/34 zwangsaufgelösten Freimaurerlogen zusammengeführt wurden. [4] Dubletten verwertete man, indem man sie anderen Bibliotheken anbot.

Im Tübinger Bestand finden sich außerdem Bücher aus der Meißener Freimaurerloge, und auch einige ohne Eigentumseinträge.

3. Die Spur zu einer verschwundenen Gewerkschaftsbibliothek

Das Buch

Gregor Bienstock: Einführung in die Weltwirtschaft. - Berlin 1927

war am 26.5.1939 der *UB Tübingen* von der *Zentralbücherei der Deutschen Arbeitsfront* im Dublettentausch überlassen worden. Neben dem Stempel "Abgegeben von der Zentralbücherei der DAF" auf dem Titelblatt findet sich im Einband ein Exlibris:



Dieses Exlibris ist von dem namhaften Berliner Künstler Hans Baluschké (1870-1935) signiert; es bezeugt eine Bücherstiftung seitens des preußischen Staates, die zur Eröffnung 1930 der *Bundesschule Bernau* des gewerkschaftlichen Dachverbandes ADGB zuzug [6]. Diese anspruchsvolle und noch heute sehr sehenswerte Bildungsstätte war das letzte vor 1933 vollendete Bauwerk von Architekten des Bauhauses. Bereits am 2. Mai 1933 wurde die Schule von der SA besetzt, diente dann als Schulungsstätte für den Partei- und SS-Apparat und schließlich als Außenstelle des *Reichssicherheits-Hauptamtes*. 1946-90 war hier die FDGB-Hochschule [7]. Zurück zur Bibliothek: Deren Schicksal nach der NS-Besetzung ist im Einzelnen unklar, doch ist sicher, dass hier wie sonst mit den Bibliotheken politischer Gegner verfahren wurde: Raub, Verwertung, Zerstörung.

Der Grundbestand umfasste über 1000 Titel. 1998 wurden zehn Bücher im Altbestand der Zentralbibliothek des FDGB [7] gefunden, darunter einige mit dem Stempel "Hauptarchiv der NSDAP" [8]. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass nun das Tübinger als elftes Exemplar sicher als vormaliger Bundesschulbestand identifizierbar ist, aber den erwähnten Stempel der DAF trägt. Dieser Fund erweist die Rivalität der Materialsammlungen von Partei und DAF, [] indem beim NSDAP-Parteiarchiv und der DAF geraubte Bücher aus der Bundesbibliothek Bernau nachweisbar sind. Vielleicht eröffnet sich Dank des in Tübingen gefundenen Exemplars ein bisher unbegangener Weg zur Suche nach weiteren Bernauer Büchern, die über die DAF in andere Bibliotheken gelangt sind.

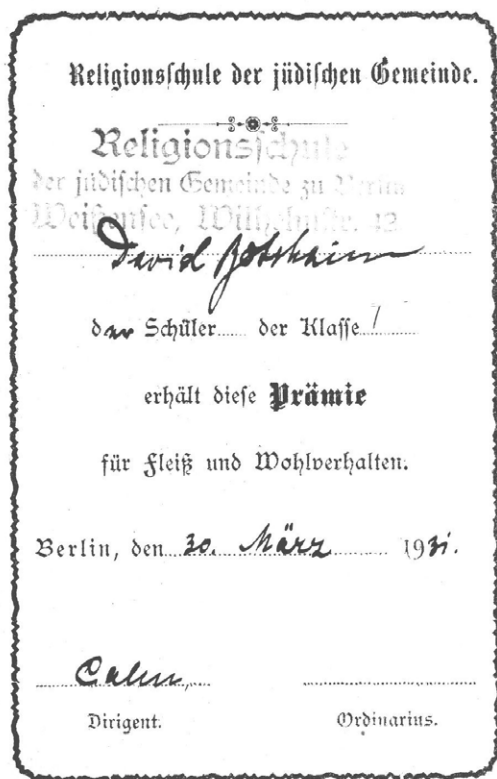
4. Drei Bücher und ihre früheren Besitzer

Am 15.3.1944 wurden im Zugangsbuch der UB Tübingen einige Bücher eingetragen, die aus einem Titelangebot der *Reichstauschsstelle* in Berlin (RT) ausgewählt worden waren. Diese Stelle war 1926 beim Reichsinnenministerium gegründet worden, um den wissenschaftlichen Bibliotheken in der schwierigen Nachkriegszeit den Bezug internationaler Literatur vor allem aus Westeuropa zu erleichtern. Auch der Dublettentausch der Bibliotheken untereinander sollte von der RT zentral gesteuert werden. Nach 1939 geriet die RT, sozusagen im Fahrwasser der Wehrmacht, in die komfortable Rolle eines der Besatzungsmacht dienlichen Großeinkäufers. Als später infolge Bombardierung die ersten Totalverluste ganzer Bibliotheken (Karlsruhe, Hamburg) eintraten, übertrug man der RT die Aufgabe, deren Wiederaufbau vorzubereiten. So wurde zunächst Literatur in großem Umfang angehäuft, bis die Lagerhallen der RT selbst mehrfach den Bomben zum Opfer

Der Titel zu Nr. 6408 lautet:

Das Land zwischen Orient und Okzident : Spanische Reise eines Juden /
Marcus Ehrenpreis. Mit e. Brief an den Verf. von Alfons Paquet. - Berlin
1928.

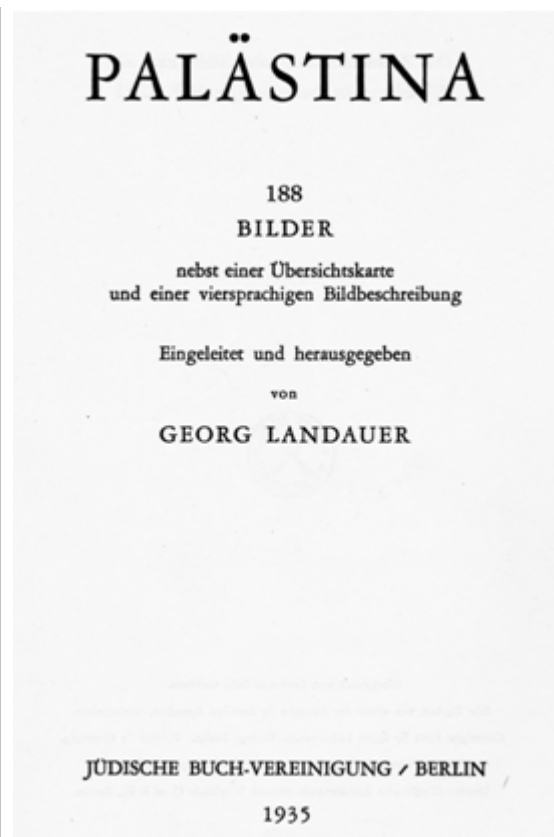
Auf der Umschlaginnenseite befindet sich ein Exlibris:



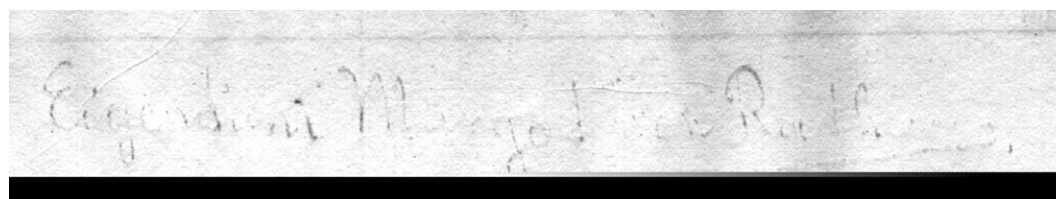
Zusätzlich zum Namen des Schülers, **David Botshaim**, ist es auch möglich, als sein Geburtsjahr ca. 1918 anzugeben. Er war also 25 Jahre alt, als die *Reichstauschstelle* 1943 sein Buch als Tauschexemplar versandte.

An diesem Beispiel zeigt sich, wie die Suche nach geraubten Büchern plötzlich in eine Suche nach Menschen umschlagen kann. Ich habe zunächst in den veröffentlichten Opferlisten von Yad Vashem [11] nachgesehen, und dann in dem neu bearbeiteten Gedenkbuch des Bundesarchivs [12]. Unter den Opfern finden sich Mitglieder einer Berliner Familie Botshaim, die dem Alter nach Davids Eltern sein könnten, aber kein David. Außer einigen Wohnadressen der Familie aus den Berliner Adressbüchern ergaben weitere Archivanfragen bisher keine Spuren, und das eröffnet zumindest die Hoffnung, dem jungen Mann könnte die Emigration oder Flucht gelungen sein. Dass eine weitere, weltweite Personensuche - dann auch nach Erbberechtigten - erfolgreich sein würde, scheint mir unwahrscheinlich.

Bei Nr. 6409 handelt es sich um einen Bildband ...



... mit einer ausradierten Namenseintragung auf dem Vorsatz:



... zu lesen als "Eigentum Margot von Rathaus" - in einer Kinderschrift.

Insgesamt sechs Mitglieder dreier Generationen einer(?) Berliner Familie des Namens Rathaus konnte ich ausfindig machen, wiederum mit ihren Wohn- und Geschäftsadressen seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts. Aber sie alle sind auch im Berliner Gedenkbuch [[13](#)] aufgeführt und gelten als verschollen:

Rathaus, Chaskel geb. am 05.09.72* in Tarnopol, Galizien; Mitte, Elsässer Str. 77; 2. Transport vom 24.10.41, Lodz; Todesort: Litzmannstadt/ Lodz, verschollen

Rathaus, Eva geb. am 03.06.06* in Berlin; Prenzlauer Berg, Choriner Str. 7; 5. Transport vom 14.11.41, Minsk; Todesort: Minsk, verschollen

Rathaus, Margot geb. am 23.05.28* in Berlin; Mitte, Elsässer Str. 77; 2. Transport vom 24.10.41, Lodz; Todesort: Litzmannstadt/ Lodz, verschollen

Rathaus, Rosa geb. Tazar geb. am 15.07.74* in Tarnopol, Galizien; Mitte, Elsässer Str. 77; 2. Transport vom 24.10.41, Lodz; Todesort: Litzmannstadt/ Lodz, verschollen

Rathaus, Sonja geb. am 01.07.39* in Berlin; Prenzlauer Berg, Choriner Str. 7; 5. Transport vom 14.11.41, Minsk; Todesort: Minsk, verschollen

Rathaus, Walter geb. am 03.04.06* in Berlin; Wilmersdorf, Grunewald, Douglasstr. 24-25; Todesort: unbekannt, verschollen

Nun braucht es nicht viel Phantasie, diese Spuren zu kombinieren:

Das Mädchen **Margot Rathaus** (geb. 23.5.1928) bekam vielleicht 1938 als Zehnjährige einen Palästinabildband geschenkt - um sie auf eine vielleicht geplante oder bloß noch imaginierte neue Heimat vorzubereiten? Sie ist zuletzt bei ihren Großeltern Rosa und Chaskel gemeldet, während ihre Mutter Eva mit der kleinen Schwester Sonja nur ein paar Straßen weiter gewohnt hat. Offenbar hat Walter Rathaus von dieser Familie getrennt im Berliner Westen gelebt.

Am 24.10.1941 wurden Margot Rathaus und ihre Großeltern und weitere 984 Menschen - schon mit dem zweiten Ost-Transport aus Berlin - in das Ghetto Lodz deportiert, wo sie verschollen sind. Die Todesrate für diesen Transport wird mit 99,6% angegeben.

Fußnoten:

[1]

dies die vielbenutzte Kurzform für: 'NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut'. Vgl.: **Handreichung** zur Umsetzung der "Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz" vom Dezember 1999.

Februar 2001, überarb. November 2007

http://www.lostart.de/mn_43126/Content/Service/DE/Downloads/Handreichung.html (Zugriff 11.11.2008)

[2]

Zusammenfassend **Berger, Peter-Michael**: Die erste Phase einer systematischen Suche nach Raubgut in der Universitätsbibliothek Tübingen. In: Jüdischer Buchbesitz als Raubgut. - Frankfurt am Main, 2006. (ZfBB Sonderheft. 88) S. 341-348, hier S.341f

[3]

a.a.O. S.343ff

[4]

Mündliche Mitteilung von **Frank Aurich**, SLUB Dresden, 26.2.08

[5]

Günter Thoms: Der Bauherr als Nutzer. In: Baudenkmal Bundesschule Bernau: Die Bau- und Nutzungsgeschichte ... Verein zur Bewahrung des Hannes-Meyer-Baus ... (Hrsg.).- 2. Aufl. Weimar: VDG 2002. S. 38-40

[6]

zur Geschichte ausführlich: <http://www.baudenkmal-bundesschule-bernau.de/> (Zugriff 11.11.2008)

[7]

Teil der SAPMO-Bibliothek: Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv, Berlin

[8]

Heinz Deutschland: Die Bibliothek der Bundesschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (ADGB) in Bernau (1930-1933). In: JahrBuch für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung (2003)2, S.84-100

[9]

Heinz Braun: Zum Schicksal der Archive und Bibliotheken der deutschen Gewerkschaften nach 1933. In: IWK. Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung.(34.1998)1, S.12 ff

[10]

Erste Erkenntnisse bot das Symposium 'NS-Raubgut, Reichstauschstelle und die Preussische

Staatsbibliothek'.

Zusammenfassend: **Gerd-Josef Bötte** in: Bibliotheks-Magazin 2007,3 S. 39-44

(<http://staatsbibliothek-berlin.de/deutsch/bibliotheksmagazin/>)

Die Beiträge im einzelnen:

NS-Raubgut, Reichstauschstelle und Preussische Staatsbibliothek : Vorträge des Berliner Symposiums am 3. und 4. Mai 2007 / hrsg. von Hans Erich Bödeker - München : Saur, 2008.

[11]

http://www.yadvashem.org/wps/portal/IY_HON_Welcome

[12]

Gedenkbuch - Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 - 1945 / bearbeitet und hrsg. vom Bundesarchiv Koblenz. - [Koblenz] : Bundesarchiv, 2006

[13]

Gedenkbuch Berlins der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus : "Ihre Namen mögen nie vergessen werden!" / Freie Universität Berlin, Zentralinstitut für sozialwissenschaftliche Forschung (Hrsg.). - Berlin : Hentrich, 1995

Kontakt: P.-M. Berger, Tel. 29- 72837, peter-michael.berger@ub.uni-tuebingen.de

Der Beitrag erschien bereits in ub-info 2008/2 und wurde für TBI stark erweitert

[Zurück zum Anfang](#)

23.000 Bände wechseln ihren Standort - das Ende des "Bibliographensaals"

Heidemarie Griewatz, UB, Infozentrum

Die Information kam am Nikolaustag 2006: Der Bibliographensaal mit einem Bestand von mehr als 23.000 Bänden wird aufgelöst und der Raum einer völlig anderen Nutzung zugeführt. Finanziert aus Mitteln der Studiengebühren soll an dieser Stelle das Lern- und Studienzentrum der UB entstehen.

Am 22. August 2007, acht Monate und sechzehn Tage danach war der Raum tatsächlich leer - die letzten Regale waren abtransportiert, damit die Bauarbeiten termingerecht beginnen konnten. Nach einer längeren Umbauphase konnte diese neue Einrichtung der UB vor wenigen Tagen, am 12. November 2007, eröffnet werden. Hinter uns und allen Beteiligten liegen Tage und Wochen intensiver Planung, gefolgt von Monaten, in denen die Planungen bei laufendem Betrieb und unter teilweise schwierigen personellen Bedingungen umgesetzt werden mussten. Den Ablauf dieser Aktion haben wir für uns in einer Art Tagebuch festgehalten:

Dezember 2006 - Ende Januar 2007

Gemeinsam mit den von der Aktion ebenfalls betroffenen Bereichen (Ausleihzentrum, Allgemeiner Lesesaal, Historischer Lesesaal und Zeitschriftenbearbeitung) werden notwendige Bearbeitungsschritte und

Abläufe sowie Zuständigkeiten in Detailfragen geklärt. Die Daten des BS-Bestandes werden in eine Excel-Datei überführt, die je nach Bedarf unterschiedlich sortiert werden kann und allen Beteiligten eine flexible Arbeitsgrundlage bietet.



Januar - Anfang/Mitte April 2007

Die Fachreferenten sichten die Bestände und legen Zielorte bzw. weiteres Vorgehen fest. Diese Meldungen werden im BS gesammelt und dienen hier als Grundlage für das Vermessen des Bestandes. Standortentscheidungen und Messergebnisse werden von den Mitarbeiterinnen des BS in die Excel-Datei übertragen. Anschließend erhält jeder Fachreferent das seine Fachgebiete betreffende und ergänzte Dateisegment zur Prüfung zurück. In diesem Stadium sind noch Rückmeldungen/Korrekturen bis zu einem angegebenen Datum möglich.

Nach Rücklauf dieser (Datei-)Listen erfolgt der Versand der Ergebnislisten an das Ausleihzentrum, die Zeitschriftenbearbeitung und das TZV einschließlich der Zusatzlisten, in denen ergänzend der dazugehörige Magazinbestand verzeichnet ist. Auf diese Weise soll aktuell an unterschiedlichen Standorten befindlicher Bestand komplett erfasst und bearbeitet werden. Klar ist, dass ein Teil des Bestandes ausgesondert = makuliert werden muss. Für den Rest gibt es fünf Zielorte: Allgemeiner Lesesaal, Historischer Lesesaal, Magazin, Freihand-Ausleihbestand, WZ-Bestand.



Mitte Mai 2007

Die Aussonderungsarbeiten beginnen, zu makulierenden Bestandteile werden ausgehoben und an das Ausleihzentrum zur Bearbeitung weitergeleitet. Dort werden die Eintragungen im Ausleihsystem gelöscht, Signaturschilder geschwärzt, die Titelblätter entfernt. Sonderstand-Vermerke im OPAC werden durch BS-Mitarbeiterinnen gelöscht. Mitte Juni ist diese Aktion abgeschlossen.

Mitte Juni 2007 bis Mitte Juli 2007

Die für den Allgemeinen Lesesaal bestimmten Bestandteile werden sukzessive - sortiert nach Fachgebieten - ausgehoben und zum Abtransport bereitgestellt. Auf diese Weise werden täglich mindestens 12 m Bücher auf Bücherwagen gepackt, die abends von Hilfskräften des Lesesaals abgeholt werden. Freitags erhöht sich die vorbereitete Transportmenge auf insgesamt 36 m, weil im Lesesaal mehrere "Hilfskraftschichten" zur Verfügung stehen.



Ab Mitte Juli 2007

Die inzwischen frei gewordenen Regalflächen werden dazu genutzt, Bände mit Zielort FA bzw. WZ nach Numerus Currens umsortiert aufzustellen - die Notationen werden dafür gestrichen und die Schilder geschwärzt. Sukzessive werden auch für das geschlossene Magazin vorgesehene Bestandteile nach Magazinsignaturen umsortiert abholfertig aufgestellt. Erleichtert wird dies durch die Tatsache, dass der BS seit dem 11. Juli für den Publikumsverkehr geschlossen ist. Parallel dazu werden von den Mitarbeiterinnen des BS Katalogkorrekturen für den Magazinbestand erledigt, eine Aktion, die Ende Juli abgeschlossen werden kann. Katalogkorrekturen für die Zielorte ALS und HLS werden von den dortigen MitarbeiterInnen vorgenommen.



Am 23. Juli verlässt der letzte Umzugswagen mit Ziel ALS den Bibliographensaal. In knapp sechs Wochen sind insgesamt 13.430 Bände,

das ist mehr als die Hälfte des ursprünglichen BS-Bestandes, in den Allgemeinen Lesesaal umgesetzt worden. Wenige Tage später sind auch die letzten Bände für den Zielort Magazin auf Magazinsignaturen umsortiert und abholbereit. Da sich der Beginn der Umbauarbeiten wegen der Bauferien verzögert, muss diese letzte Phase nicht mehr unter Zeitdruck erfolgen. Bedingt durch die hier geleistete Vorarbeit können diese Werke nach der Bearbeitung im Ausleihzentrum, die von neu eingestellten Hilfskräfte erledigt wird, direkt an ihren endgültigen Standorten aufgestellt werden - ein weiteres Zwischenlager ist nicht mehr notwendig. Mitte August wird das definitiv letzte Buch fürs Magazin im BS abgeholt.



Am 22. August ist auch der Abbau der Regale und Abtransport des sonstigen Mobiliars abgeschlossen. Weil auch der Arbeitsraum des BS von Baumaßnahmen betroffen ist, erhalten wir am 6. September das Sitzungszimmer als Interimsquartier zugewiesen. Nach ca. acht Wochen Interimszeit können wir den renovierten und neu möblierten Arbeitsraum hinter dem neuen Lernzentrum wieder beziehen. Das neue Lern- und Schulungszentrum der UB mit rund 100 Arbeitsplätzen, Internetzugang mit eigenem Laptop über W-LAN oder Datendosen öffnet am 12. November 2007 seine Pforten.

Kontakt: H. Griewatz, Tel. 29 - 72846, heidemarie.griewatz@ub.uni-tuebingen.de

Der Beitrag erschien bereits in ub-info 2007/6

[Zurück zum Anfang](#)

Die Virtuelle Fachbibliothek Altorientalistik (Propylaeum - Altorientalistik) ist am Start

Walter Werkmeister, UB, Fachreferat

Anfang Oktober, fast ein Jahr nach der Antragsstellung, kam die lange erwartete Mittelbewilligung der DFG zum Aufbau einer Virtuellen Fachbibliothek (ViFa) Alter Orient. Geplant war diese schon seit längerem, entweder als Annex zu VirTheo oder als eigenes Fachmodul innerhalb der seit mehr als zwei Jahren im Aufbau befindlichen Virtuellen Fachbibliothek Altertumswissenschaften "Propylaeum" (www.propylaeum.de). Die

Einbindung in den Kreis der Altertumswissenschaften erschien uns dabei immer näher als eine Anbindung an die ViFa Theologie, mit dem Alten Testament bzw. der Biblischen Archäologie als Klammer. Mit der ab Sommer 2008 fälligen Verlängerung der Projektförderung für Propylaeum bot sich dann die gleichzeitige Erweiterung um weitere Fächer an. Dennoch werden mögliche Synergien von beiden Seiten genutzt werden.

Wer ist an Propylaeum beteiligt?

Außer der UB Tübingen gehören die

- die Bayerische Staatsbibliothek (BSB München),
- die UB Heidelberg,
- das Deutsche Archäologische Institut (Berlin),
- das Institut für Klassische Philologie der Humboldt-Universität (Berlin) sowie
- der Lehrstuhl für Alte Geschichte an der Katholischen Universität Eichstätt

zu den Projektpartnern.

Welche Fächer beinhaltet Propylaeum?

- Vor- und Frühgeschichte (BSB München)
- Ägyptologie (UB Heidelberg)
- Altorientalistik (UB Tübingen, ab 2009)
- Alte Geschichte (BSB München)
- Klassische Archäologie (UB Heidelberg)
- Klassische Philologie (BSB München)
- Byzantinistik (BSB München, ab 2008/ 2009)
- Mittel- und Neulateinische Philologie (BSB München, neu ab 2008/2009)

Was planen wir für das Modul Propylaeum - Altorientalistik?

- Aufbau eines Fach-OPAC Altorientalistik bzw. Altertumswissenschaften
- Aufbau eines Fachinformationsführers:
Mit Abstracts versehene Sammlung fachlich relevanter Internetquellen, integriert in die von der UB Heidelberg aufgebaute Datenbank Sisyphos (Softwarebasis ist DBClear, das auch für VirTheo genutzt wird)
- eitschrifteninhaltserschließung auf der Basis von OLC-SSG (Erschließung von Inhaltsverzeichnissen)
- Fachausschnitte in DBIS und der EZB
- Regelmäßige Datenlieferung an die von der BSB aufgebauten Neuerwerbungsdatenbank
- Für all diese Projektteile können wir uns auf bereits weitgehend entwickelte und funktionierende Strukturen der ViFa Altertumswissenschaften stützen. Als Eigenleistung und völlig neuen Bestandteil von Propylaeum werden wir eine Bilddatenbank aufbauen, auf der Grundlage der Software EasyDB, die in einer Basisinstallation von der UB bereits für die Kunsthistoriker und die Klassischen Archäologen installiert wurde.

Diese Software wird dann durch weitere Module ergänzt. Im Rahmen der DFG-Bewilligung wird mit der Digitalisierung der Diathek der Tübinger Altorientalisten (ca. 30.000 Dias) begonnen werden. Ein weiteres Ziel ist

die Prüfung von Möglichkeiten der Vernetzung der Teilnehmerbibliotheken, um wechselseitig in den Bildbeständen der Projektpartner recherchieren zu können.

Ob weitere Bestandteile von Propylaeum weiter- bzw. für Tübingen neu entwickelt werden können, ist angesichts der Reduzierung der Bewilligungen im personellen Bereich fraglich.

Welche Ressourcen stehen uns zur Verfügung?

- Sachmittel für die Beschaffung eines Diascanners (Aufstellungsort: Schloss Nord)
- Sachmittel für die Beschaffung der Software für die Bilddatenbank
- 1 halbe TVL E-13-Stelle für einen Wissenschaftlichen Mitarbeiter
- 1 halbe TVL E-11-Stelle für einen Techniker (Aufbau und Pflege der Bilddatenbank)
- 1 Studentische Hilfskraft (10 Wochenstunden; Scannen der Dias)

Nicht genehmigt wurden die zweite Hälfte der Stelle des Wissenschaftlichen Mitarbeiters, die Stelle einer Diplombibliothekarin sowie weitere Hilfskraftmittel.

Trotz dieser Kürzungen arbeiten wir an einem guten Gelingen des Projekts; Projektstart wird der 1. Januar 2009 sein. Für Fragen stehe ich als Projektkoordinator gerne zur Verfügung.

Kontakt: W. Werkmeister, Tel. 29 - 73430, walter.werkmeister@ub.uni-tuebingen.de

Der Beitrag erschien bereits in ub-info 2008/7

[Zurück zum Anfang](#)

Die Bibliothekarin/Der Bibliothekar als Lehrassistent/in : Wie Institutsbibliotheken die Lehre durch Dienstleistungen im E-Learningbereich unterstützen können

Jürgen Plieninger, Institut für Politikwissenschaft, Bibliothek

Zum genuin Bibliothekarischen kommen seit etlicher Zeit im Berufsfeld Begriffe vor, die dem Informationsmanagement zugerechnet werden können: Vermittlung von Informationskompetenz, Pflege der Homepage (oder eines Content Management Systems, CMS) oder auch Unterstützung von Dozentinnen/Dozenten bei der Lehre, etwa beim Scannen und in der Pflege virtueller Seminarapparate. Auf die letzten beiden Punkte möchte ich mich in diesem Beitrag konzentrieren, doch vorher noch ein wenig auf den theoretischen Hintergrund eingehen, dass Bibliotheken überhaupt fachfremde Dienstleistungen übernehmen (sollen).

In BuB hat Meinhard *Motzko* vor einiger Zeit 13 provokante Thesen zur

Ausweitung der Tätigkeitsfelder der Wissenschaftlichen Bibliotheken aufgestellt ("Mut zum Expansionskurs" in: BuB 60.2008, H. 01, S. 54, http://www.b-u-b.de/cgi-local/byteserver.pl/pdfarchiv/Heft-BuB_01_2008.pdf#page=1&view=fit&toolbar=0&pagemode=bookmarks oder verkürzt: <http://snipurl.com/5nd8m>).

Diese Thesen lassen sich z.T. schon im Berufs-/Bibliotheksalltag wiederfinden. Bibliothekarinnen, so der gemeinsame Nenner der Thesen, sollen sich nicht nur auf ihr Kerngeschäft beschränken, sondern durchaus auch Dienstleistungen für die Trägerorganisation übernehmen. Neben den bibliotheksnahen Themengebieten wie Erwerbung, Katalogisierung, Erschließung etc. können hier auch Tätigkeiten wie Finanzbuchhaltung und Prüfungsmanagement genannt werden. Weit eher noch als in großen Organisationen, wo hierfür oft spezialisiertes Personal zu finden ist, sind Instituts- und Fakultätsbibliotheken Einheiten zugeordnet, in welchen bestimmte Tätigkeitsfelder nicht durch eigenes Personal ausgefüllt werden könne und die dadurch von anderen mit betreut werden müssen. Insbesondere Tätigkeitsfelder, die neu entstehen, wie z.B. Pflege des elektronischen Vorlesungsverzeichnisses oder die Anlage, Strukturierung und Bestückung eines elektronischen Seminarapparates wären hier zu nennen. Zerfasert so die Bibliothek in verschiedene Arbeitsgebiete und verliert sie sich so in verschiedenen Anforderungen von außen? Ich denke nein, und es gibt gute Gründe, warum die Bibliothek in diesen Bereichen eine bessere Dienstleistung erbringen kann als andere und warum folglich die Bibliothek erwägen sollte, solche Dienstleistungen zu übernehmen. Wenn die Bibliothek so ein weitaus besseres Image erzielen und engen Kontakt zu ihren Nutzern pflegen kann, so dient dies auch den Kernbereichen der bibliothekarischen Tätigkeit. Die Bibliothek als Troubleshooter und somit auch die Institution, auf die es ankommt? Wie lautet der Spruch? "*We make the difference!*"

Kontakt: J. Plieninger, Tel. 29 - 76141, juergen.plieninger@uni-tuebingen.de

[Zurück zum Anfang](#)

ILIAS am Ludwig Uhland-Institut (LUI)

Kerstin Rehm, Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft, Bibliothek

Semesterapparate sind von jeher wesentlicher Bestandteil der Lehre am Ludwig-Uhland-Institut. Seit Wintersemester 2007/2008 werden sie - parallel zu den Apparaten in der Bibliothek - elektronisch über das Lernmanagementsystem ILIAS angeboten. Voraussetzung dafür war die Einrichtung einer Scanfunktion am Dienstkopierer des LUI, die auch die Möglichkeit der Weiterleitung von Scans an die PCs der Mitarbeiter bot.

Ausgangspunkt für die Bearbeitung eines Semesterapparates ist die Literaturliste, die jede/r Lehrende für jede ihrer/seiner Lehrveranstaltung erstellt. Es werden von mir als Bibliothekarin anhand dieser Listen Bestandsnachweise ermittelt, Fernleihen in Auftrag gegeben, Quellen von

Aufsätzen gesucht, Seitenzahlen korrigiert und andere bibliographische Angaben berichtigt. Diese Nacharbeiten sind je nach Qualität der Liste mal schneller erledigt oder in anderen Fällen wieder aufwändiger. Literatur, die nicht in unserer Institutsbibliothek vorhanden ist, wird über eine studentische Hilfskraft per Fernleihe oder aus der UB besorgt. Aufsätze werden ebenfalls von studentischen Hilfskräften kopiert. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Erstellung einer guten Kopiervorlage, die dann auch gleich als Vorlage in den Seminarordner eingestellt wird, aufwändiger ist als zu erwarten wäre. Zu vermeiden sind z.B. schwarze Ränder, die die Dateigröße eines PDF-Scans unnötig vergrößern. Oft muss die zu scannende Seite beim Kopieren vergrößert oder verkleinert werden. Wichtig ist, ob alle bibliographisch notwendigen Angaben auf dem Titelblatt stehen oder ob sie ergänzt werden müssen. Seitenzahlen müssen auf Richtigkeit und Vollständigkeit hin überprüft werden. Nach anfänglichen Schwierigkeiten sind unsere Hiwis so gut eingearbeitet, dass alle Standards erfüllt werden. Das Einscannen, das ich übernehme, ist dank des Mehrfacheinzugs des Scanners schnell gemacht. Auch das Nacharbeiten im PDF-Writer, wie z.B. die Komprimierung der Dateigröße, ist für mich inzwischen zur Routine geworden. Alle Scans, die in den letzten Semestern entstanden, sind gespeichert und können ohne erneutes Kopieren aus der Quelle und Scannen wieder verwendet werden. Mittlerweile ist so eine ansehnliche Ressource entstanden, die bei Grundlagen- und Theorieseminaren, die oft dieselbe Literatur verwenden, sehr hilfreich ist.

Aber zurück zu ILIAS: Die überarbeiteten Literaturlisten sind auch in ILIAS das Grundgerüst für die Semesterapparate. Im aktuellen Semester - in der Vergangenheit wurden alle Apparate in einem Modul angelegt und nur durch Ordner strukturiert - sind wir dazu übergegangen, für jede Lehrveranstaltung ein eigenes Modul anzulegen, in dem wir jetzt zusätzliche Informationen wie Seminar- und Terminpläne anbieten können. Die Qualität der Benutzerführung wird dadurch deutlich verbessert und das Angebot kann jederzeit problemlos erweitert werden. Für das Einstellen der Daten und das Hochladen der PDF-Dateien bin wiederum ich als Bibliothekarin zuständig.

Als sehr wichtig und hilfreich für die Studierenden hat sich erwiesen, dass bei allen Literaturangaben - auch bei den zur vertiefenden Lektüre angebotenen Werken, die nicht im Apparat aufgestellt sind - Besitznachweise verzeichnet sind.

Schwierigkeiten hat uns zu Beginn die Bekanntmachung von ILIAS bei den Studierenden bereitet. Obwohl wir auf unserer Homepage das System ausführlich vorgestellt und auf weiterführende Informationen verlinkt hatten, gab es immer wieder Rückfragen. Inzwischen verweise ich in den Bibliotheksführungen ausdrücklich auf ILIAS. Auch die Lehrenden kommunizieren Zugang und Modalitäten in ihren Lehrveranstaltungen und so ist ILIAS auch bei uns im Hause angekommen. Die elektronischen Semesterapparate werden von unseren Studierenden sehr positiv bewertet und rege genutzt.

Nicht ganz unkritisch wird ILIAS dagegen aus Sicht des Lehrkörpers gesehen. Einerseits ist man sich durchaus bewusst, dass in Zeiten der Erhebung von Studiengebühren zu Recht verbesserte Lernbedingungen - und dazu gehört ILIAS - eingefordert werden können, andererseits befürchtet man, dass die Anwendung wissenschaftlicher Arbeitstechniken vernachlässigt wird. So werden in ILIAS die Aufsätze ohne Bezug zur physischen Quelle gelesen. Bei Kopiervorlagen in Seminarordnern ist dieser Effekt zwar ebenfalls vorhanden, aber da steht zumindest das dazugehörige Buch im Apparat und der Gang in eine Bibliothek ist auch

gemacht. ILIAS kann keine Literaturrecherchen ersetzen und soll aus unserer Sicht unterstützend wirken und in der Funktion ist diese Dienstleistung durchaus gerechtfertigt. Wir werden deshalb für unsere Studierenden ILIAS auch weiterhin anbieten und unser Angebot über diese Plattform ausbauen und erweitern.

Kontakt: K. Rehm, Tel. 29 - 74971, kerstin.rehm@uni-tuebingen.de

[Zurück zum Anfang](#)

Scannen und tobias-edu/ILIAS-Betreuung am Institut für Politikwissenschaft

Jürgen Plieninger, Institut für Politikwissenschaft, Bibliothek

Institutsbibliotheken können die Lehre durch Dienstleistungen im E-Learningbereich unterstützen. Wie es im Institut für Politikwissenschaft dazu kam, wird im Folgenden Schritt für Schritt geschildert. Am Anfang stand hier die Anschaffung des Scanners. Vorher hatten die Lehrenden den Scanservice der Universitätsbibliothek in Anspruch genommen und jeweils ihre Hilfskräfte dorthin geschickt. Übrigens wurde und wird dieser Dienst sehr positiv bewertet und sehr gelobt! Doch zu bestimmten Zeiten, eben zu Semesteranfang - wie kann es anders sein? - staute sich dort das Scangut und es kam zu Wartezeiten.

Der Scanner in der Bibliotheksverwaltung wurde, wie in TBI 2008/1 geschildert, zur Bestückung des TAD und von Subito angeschafft. Er wurde und wird jetzt vor allem zu Anfang des Semesters eingesetzt, um schneller die PDF-Dateien für die elektronischen Semesterapparate erstellen zu können. Anfangs war geplant, ihn fest einem bestimmten Arbeitsplatz zuzuordnen und nur dort zu scannen. Da jedoch unklar war, welcher Platz auf dem Tisch zur Verfügung stand, wurde er zuerst auf einen Laufwagen gestellt, was sich als sehr flexibel und geschickt erwies, kann man die Scansoftware doch auf mehreren Rechnern installieren und so den Scanner in drei verschiedenen Zimmern nutzen. Er wird übrigens von den verschiedensten Personen bedient, vor allem die Abendaufsicht engagiert sich sehr, aber auch die Bibliothekshiwis wie auch die Hiwis von Lehrenden als auch Lehrende selbst scannen und auch der Bibliothekar, wenn's denn einmal schnell gehen muss ...

Dass dazu dann quasi organisch auch das Hochladen und die Einarbeitung der Dateien auf die ILIAS-Plattform gehören könnte, war eine Initiative des Institutsvorstandes, der zum Scannen und zur Betreuung von ILIAS für Lehrbeauftragte nochmal Extra-Hiwimittel aus Studiengebühren bewilligte und diese der Bibliothek zuwies. Diese Aktion läuft nun bereits im zweiten Semester, im letzten wurden zwei Veranstaltungen, in diesem Semester fünf Seminare von der Bibliothek betreut. Hierzu gehört die Anlage der Veranstaltung auf ILIAS, die Regulierung der Teilnehmerverwaltung (bis auf eine Veranstaltung stets durch ein Kurspasswort), ggf. die Strukturierung des Seminarraumes und dann das Hochladen des Seminarplanes und der Dateien, geordnet nach Sitzungen. Die jeweiligen

Lehrbeauftragten oder Honorarprofessoren bekommen stets einen Administrator-Account, so dass sie die elektronischen Texte, die bei ihnen bereits vorhanden sind, selbst hochladen und auch vorhandene Texte nachbereiten können, ohne groß darum bitten zu müssen.

Der Dienst kam sehr gut an, die Lehrbeauftragten waren damit sehr zufrieden. Auch von Seiten der Studierenden kamen positive Rückmeldungen, zumal wir meist doppelgleisig verfahren und die Texte nicht nur elektronisch, sondern auch als Kopiervorlage in einem Ordner in der Bibliotheksaufsicht zugänglich machen. So ist auch jenen geholfen, die lieber schnell den Ordner schnappen und die benötigte Literatur schnell kopieren.

Eine Ausweitung des Service auf die fest Angestellten des Instituts ist nicht geplant. Diese haben an ihrem Arbeitsplatz schnell Zugriff auf Ilias - oder auch auf andere Lernplattformen wie AWF oder Zoho Projects - und schätzen es, ohne großen Kommunikationsaufwand die Dateien selbst hochladen zu können. Die Lehrbeauftragten hingegen, die seltener Veranstaltungen anbieten und für die auch die Dokumente auch schlechter erreichbar sind, werden durch diese Maßnahme entlastet und können sich auf die inhaltliche Vorbereitung konzentrieren.

Generell läßt sich sagen, dass durch diesen Dienst sich der Kontakt der Bibliothek zu Lehrbeauftragten und Studierenden intensiviert hat, dass damit ein positives Image verbunden ist und der befürchtete Zeitdruck wenig oder kaum vorhanden ist. Der Aufwand hält sich in Grenzen, hat auch eine klare Auslastungsspitze in den beiden Wochen zu Semesterbeginn (ich habe vergeblich versucht, Lehrende dazu zu bewegen, die Texte doch schon früher zu liefern), der Effekt jedoch ist groß!

Kontakt: J. Plieninger, Tel. 29 - 76141, juergen.plieninger@uni-tuebingen.de

[Zurück zum Anfang](#)

Verschiedenes

BIT-Wiki als Wissensportal für das Bibliothekswesen

Das Ziel [des B.I.T.-WIKI](#) ist es, ein Online-Wissens-Portal in Form einer Fach-Enzyklopädie für Bibliotheks- und Informationsspezialisten zu schaffen, zu der jeder mit seinem Wissen beitragen kann. Es ist in verschiedene Kategorien unterteilt, anhand derer man seine Struktur und Inhalte gut erschließen kann.

Wo steht die UB Tübingen? Der BIX gibt die Antwort.

Schon seit Mitte des Jahres ist das Ranking des [Bibliotheksindex BIX online](#) für das Jahr 2007 erreichbar. Man kann sich hier einen Überblick geben lassen oder gezielt einzelne Bibliotheken miteinander vergleichen.

Checklisten mit neuer Webadresse, neue Nummern erschienen

Mit dem Relaunch der [Webseite des BIB](#) sind auch die "Checklisten für die Bibliotheksarbeit" der Kommission für One-person Librarians [unter einer neuen Adresse erreichbar](#). Zuletzt erschien die Nummer 26 "Bessere Arbeitsorganisation mit Web 2.0".

[Zurück zum Anfang](#)